

Zivildienst boomt auch in der Region

Aktualisiert um 00:32 Uhr

Landesweit hat sich die Zahl der Zivildienstgesuche letztes Jahr fast vervierfacht. Auch die Einsatzbetriebe in der Region Thun erhalten vermehrt Anfragen von Zivildienstleistenden. Jetzt müssen neue Arbeitsplätze her.

«Noch nie in meinem Leben habe ich mich dermassen verschätzt», sagt Samuel Werenfels, Leiter der Vollzugstelle für den Zivildienst. An Stelle seiner prognostizierten 2500 Gesuche stellten im letzten Jahr landesweit rund 7000 Wehrpflichtige einen Antrag auf Zulassung zum Zivildienst. 2008 waren es noch deren 1800, die Zahl hat sich also knapp vervierfacht. Grund für den regen Zulauf ist die Abschaffung der Gewissensprüfung: Seit 1. April 2009 genügt es, dass junge Schweizer Männer sich freiwillig zum Zivildienst melden und so den Tatbeweis erbringen, anderthalbmal länger als in der Armee zu dienen. Früher mussten sie vor einer Zulassungskommission ethisch-moralische Bedenken geltend machen, um Zivildienstleistender (Zivi) zu werden. **93 Zivis pro 100000** Während früher städtische Gebiete mehr Zivis hervorbrachten als ländliche, gibt es laut Werenfels beim aktuellen Boom «keine Anhaltspunkte, dass dieser regional noch stark unterschiedlich ausfällt». 2008 kamen im Kanton Bern auf 100000 Einwohner 40 Zivis, Ende Oktober 2009 waren es bereits 93. «Die Zunahme ist zwar geringer als in anderen Kantonen, aber insgesamt liegt Bern nach wie vor im schweizerischen Durchschnitt, was die Zahl der Zivis anbelangt», so Werenfels. **Deutlich mehr Anfragen** Einer, der gerade einen Teil seines Dienstes absolviert, ist Sascha Egger aus Thun. Der 21-Jährige arbeitet für rund ein halbes Jahr in der Stiftung Silea im Gwatt. Seine Aufgabe ist es, körperlich oder geistig beeinträchtigten Personen beim Arbeiten zu helfen. «Im Herbst 2008 begann ich in Thun die RS bei den Panzergrenadieren. Bereits nach zwei Wochen fühlte ich mich unwohl, überfordert und sah keinen Sinn in dem, was ich tat», erinnert sich Egger. Er bat um Entlassung aus der RS, schrieb der Zivildienststelle einen Brief und war einer der Letzten, der noch eine Gewissensprüfung ablegen musste. In der Silea ist Egger einer von aktuell zwei Zivis. «Früher bekamen wir pro Monat zwei bis drei Anfragen von Zivis, die bei uns arbeiten wollten. Seit Herbst sind es nun etwa zwei bis drei pro Woche», erklärt Martina Hunger vom Bereich Administration in der Silea. Es sei klar, dass dabei vielen Anrufern eine Absage erteilt werden müsse. Insbesondere kurzfristige Anfragen haben kaum eine Chance. «Wir sind bis über den Sommer hinaus

ausgebucht», sagt Hunger. **Küche, Pflege, Garten** Auch im Alters- und Pflegeheim Artos in Interlaken hat es dieses Jahr kaum mehr Platz für neue Zivis. Die jungen Männer werden hier in der Pflege, in der Küche oder als Betreuer eingesetzt. «Ich habe zwar keine konkreten Zahlen, aber wir haben sicher mehr Anfragen als früher», meint Heimleiter Markus Hafner. In letzter Zeit sei ihm aufgefallen, dass «sehr viele gute Zivis» ins Heim gekommen seien. Mit der Arbeitsleistung der Dienstpflichtigen ebenfalls sehr zufrieden ist Urs Hösli, Chef Ausbildung beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS). Hösli rekrutiert für das BABS-Labor in Spiez Zivis, etwa für die Bereiche Chemie, Erfassung von Infrastruktur, aber auch für Garten- und Landschaftsarbeiten. «Erst letztes Jahr haben wir begonnen, mehr Zivis bei uns unterzubringen. Daher ist ein Vergleich schwierig.» Trotzdem meint auch Hösli, dass momentan «genügend Anfragen» für Plätze im Labor Spiez eingehen. **Neue Plätze müssen her** Um dem Ansturm auf den Zivildienst gerecht zu werden, sucht Samuel Werenfels vermehrt aktiv nach Einsatzbetrieben, die die Männer aufnehmen. Interessierte gemeinnützige Unternehmungen können dies aber auch von sich aus tun. «Das Verfahren ist einfach und standardisiert. Betriebe im Berner Oberland melden sich beim Regionalzentrum Thun», erklärt Werenfels. Während die Bereiche Sozial- und Gesundheitswesen in unserer Region relativ gut vertreten seien, bestehe nicht zuletzt bei den Umwelteinsätzen Handlungsbedarf. «Gerade die Aufbauarbeiten der neuen Naturparks bieten eine tolle Chance, Zivis einzusetzen – ein Gewinn für beide Seiten», sagt der Leiter der Vollzugsstelle. Wie viele Wehrdienstpflichtige sich 2010 für den Zivildienst melden, will Werenfels nicht prognostizieren. Der Irrtum des letzten Jahres ist noch zu präsent. «Wir hoffen aber, dass es weniger werden.» Gabriel Berger >

Erstellt: 14.01.2010, 00:32 Uhr